

dem Schluß, daß sich Symmetrie und Konfiguration einer Verbindung angeben lassen, wenn man die Enantiomorphie, das magnetische Moment und das Dipolmoment bestimmt hat.

Prof. Dr. A. Korn, Berlin: „Schroedingers Wellenmechanik und meine mechanischen Theorien. Berührungs punkte und Divergenzen.“

Die Darstellung, welche Schrödinger der Quantenmechanik gegeben hat, ist deshalb besonderem Interesse begegnet, weil sie die Hoffnung auf eine mechanische Begründung der Quantentheorie neu belebt und die merkwürdigen „Quantenbedingungen“, welche bei den meisten Darstellungen dogmatisch zugrunde gelegt wurden, als Folgerungen von Gleichungen herleitet, welche die Eigenwerte gewisser Eigenschwingungsprobleme bestimmen. Die Erklärung der Spektren durch Eigenschwingungen und noch weitergehend die Erklärung der Wirkung elektrischer Teilchen, der Gravitation usw. mit Hilfe von Eigenschwingungen bildet auch die Grundlage der Kornschen mechanischen Theorien. Während aber Schrödinger ein inkompressibles Medium annimmt, macht Korn die Annahme der Kompressibilität des Zwischenmediums. Wenn sowohl die Schrödinger'sche wie die Kornsche Theorie einzelnen Naturerscheinungen gerecht werden, so müssen sich tiefgehende Verwandtschaften zeigen, deren Auffindung für das Ganze von Nutzen sein wird. Vortr. zeigt, daß sich die Schrödinger'sche Quantenmechanik sehr gut mit seinen eignen mechanischen Theorien verträgt, und daß einzelne Voraussetzungen, welche Schrödinger ohne weitere mechanische Begründung macht, sich in sehr einfacher Weise mit Hilfe der Kornschen Schwingungstheorien begründen lassen. Vortr. belegt an Hand zahlreicher mathematischer Ableitungen und Formeln seine Ausführungen.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Tagung der Südwestdeutschen Chemiedozenten
in Frankfurt a. M., am Sonntag, den 2. Oktober 1927, und
Auswärtige Sitzung
der Deutschen Chemischen Gesellschaft
am Sonnabend, den 1. Oktober 1927, und
Tagung d. Deutsch. Physiologischen Gesellschaft
am Freitag, den 30. September 1927.

Freitag, 30. September 1927: 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachmittags und 3 Uhr bis 6 Uhr nachm.: Wissenschaftliche Sitzung der Deutschen Physiologischen Gesellschaft im Theodor-Stern-Haus (Städtisches Krankenhaus, Sachsenhausen). Vorträge: Hoppe-Seyler, Würzburg: „Zur Kenntnis der Cystinurie.“ — H. Müller, Königsberg: „Der Oxydationsquotient des Harns.“ — Plattner, Innsbruck: „Über das Schicksal des Acetylcholins im Blute verschiedener Tiere.“ — Zih, Debrecen: „Über Milzhormone.“ — Palladin, Charkow: „Beiträge zum Kreatin-Stoffwechsel.“ — Niederhoff, Berlin: „Über Absorptionsspektren und ihre Beziehungen zur Molekülstruktur.“ — Schmitz und Hiraoka, Breslau: „Über den Phosphatid-Stoffwechsel bei der B-Avitaminose der Tauben.“ — Lesser, Mainz: „Über Diastasesekretion.“ — Feulgen, Gießen: „Zur Chemie und Physiologie des Plasmalogens und des Plasmals.“ — Schenck, Leipzig: „Untersuchungen über Gallensäuren.“ — Weber, Berlin: „Die Frage der Eiweißhydratation in verschiedenem Elektrolytmilieu.“ — Felix, München: „Zur Struktur der Eiweißkörper nach Versuchen an Thymushiston, Hämoglobin und Gelatine.“ — Abderhalden, Halle: „Vergleichende Studien an Proteinen, Polypeptiden und 2,5-Dioxy-piperazinen als Beitrag zur Aufklärung der Struktur von Eiweißstoffgruppen.“ — Brügel mit R. Heldt, Hohenheim: „Zur Hypobromitreaktion von Aminosäurederivaten.“ — Kapphammer, Leipzig: „Die Reineckesäure als biochemisches Reagens.“ — Viel, Leipzig: „Zur Bestimmung freier Aminogruppen im Eiweiß.“ — Enger, Leipzig: „Über lysinhaltige Peptide.“ — Betsch, Leipzig: „Über das Verhalten von Oxyaminoacids bei der Eiweißhydrolyse.“ — 8 Uhr abends: Empfang im Römer, veranstaltet von der Stadt Frankfurt a. M. für die Mitglieder der Deutschen Physiologischen Gesellschaft, der Deutschen Chemischen Gesellschaft und die Südwestdeutschen Chemiedozenten.

Sonnabend, 1. Oktober 1927: 10 Uhr vorm.: Auswärtige Sitzung der Deutschen Chemischen Gesellschaft im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Universität. 1. P. Duden, Höchst a. M.: Gedenkrede auf Carl Graebé. 2. Hans Fischer, München: Zusammenfassender Vortrag über Porphyrine und ihre Synthesen.

Sonntag, 2. Oktober 1927: 9—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags: Tagung der Südwestdeutschen Chemiedozenten im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Universität. 9—1 vormittags und 3—6 nachmittags Vorträge: F. Raschig, Ludwigshafen: „Die Konstitution der Aldehyd- und Keton-Bisulfite.“ — L. Wöhler, Darmstadt: Thema vorbehalten. — F. Ehrlich, Breslau: „Neuere Untersuchungen über Pektinstoffe.“ — W. Jander, Würzburg: „Gleichgewichte bei Reaktionen im festen Zustand.“ — W. Moldenhauer, Darmstadt: „Die Reaktion des freien Stickstoffs auf Alkalimetalle unter dem Einfluß dunkler elektrischer Entladungen.“ — E. Wedekind, Hann.-Münden: „Weitere Mitteilungen über die magnetische Kennzeichnung von Eisenoxyhydraten.“ — P. Neber, Tübingen: „Über die Indolsynthese von E. Fischer.“ — H. Scheibler, Berlin: „Über Verbindungen des zweiwertigen Kohlenstoffs.“ — F. Ephraim, Bern: „Der Einfluß der Bildungskontraktion auf das Spektrum der Verbindungen seltener Erden.“ — C. Schöpf, München: „Die Konstitution der Ussinsäure.“ — E. Elöd, Karlsruhe: „Zur Theorie der Färbevorgänge.“ — L. Orthner, Karlsruhe: „Der Verlauf der Pinakolinumlagerung bei N-Ringpinakonen.“ — H. Bucherer, München: „Über Diazoverbindungen.“ — C. Weygand, Leipzig: „Über eine neue, konstitutiv eindeutige Isoxazol-Synthese.“ — W. Fraenkel, Frankfurt: Thema vorbehalten. — O. Diels, Kiel: 1. „Die Dehydrierung des Cholesterins.“ 2. „Synthese von Kohlenwasserstoffen mit Methylengruppe.“ — Th. Lieser, München: „Über die Isolierung des Lignins.“ — R. Lorenz, Frankfurt: „Weitere Fortschritte der Gleichgewichts- und Affinitätsuntersuchungen im Gebiete anorganischer Reaktionen.“ — F. Arndt, Breslau: „Neuartige Synthesen mit Diazomethan.“ — A. Koenig, Karlsruhe: „Spektrophotometrie des Stickstoffnachleuchtens.“ — W. Borsche, Frankfurt: „Über die isomeren Methysticine.“ — G. Schroeter, Berlin: „Über die spontane Polymerisation des Cyanessigsäurechlorids.“ — G. Hahn, Frankfurt: „Synthese der Homogentisinsäure.“ — H. Mallison, Charlottenburg: „Klassifizierung und Nomenklatur der Teere und Bitumina.“ — A. Reis, Karlsruhe: „Über Molekülbau.“ — H. P. Kaufmann, Jena: „Die Darstellung von Rhodaniden und daraus entstehenden zyklischen Schwefelverbindungen.“ — Abendessen im Ratskeller. Einladung der I. G. Farbenindustrie A.-G.

Werkstofftagung,
Berlin, vom 22. Oktober bis 7. November 1927.
(Änderungen vorbehalten.)

Vortragsfolge:

1. Tag.

Montag, 24. Oktober, vormittags (Reihe 1):

Einführende Berichte über Forschung und Gemeinschaftsarbeit der Eisen erzeugenden und Eisen verbrauchenden Industrie.

Prof. Dr. P. Goerens, Essen: „Gemeinsame Arbeit der erzeugenden und verbrauchenden Industrie in Werkstoff-Fragen.“ — Dr. W. Schneider, Düsseldorf: „Die Gemeinschaftsarbeit in der Eisenindustrie.“ — Dr. K. Daevs, Düsseldorf: „Verfahren der Industrieforschung.“

Nachmittags (Reihe 2):

Werkstoff-Fragen für Heiz- und Kraftanlagen.

Dir. E. F. Lange, Gummersbach: „Anforderungen an Werkstoffe für den Dampfkessel- und Apparatebau.“ — Dr. A. Pomp, Düsseldorf: „Alterung und Rekristallisation sowie Verhalten der Kesselbaustoffe bei höheren Temperaturen.“ — NN: „Werkstoffe für den Kraftmaschinenbau.“ — Prof. Dr. E. A. Krafft, Berlin: „Werkstoff-Fragen im Dampfturbinenbau.“ — E. Hartmann, Freital-Deuben (Sa.): „Anforderungen an die Werkstoffe zum Bau von Rauchgasvorwärtern für Wasser und Luft.“

Reihe 3:

Aluminium, Magnesium und ihre Legierungen.

Prof. Dr. W. Guertler, Berlin: „Die Konstitution der Aluminiumlegierungen.“ — A. Röhrlig, Grevenbroich: „Technologie des Aluminiums und seiner Legierungen“. — Dr. K. Meißner, Berlin: „Knetbare Legierungen“. — Dr. W. Claus, Berlin: „Aluminium-Gusslegierungen“. — Prof. Dr. M. v. Schwarz, München: „Neue selbstveredelnde Aluminiumlegierungen mit hoher Elastizitätsgrenze.“ — Dr. W. Schmidt, Bitterfeld: „Die Elektronlegierungen und ihre Eigenschaften.“

2. Tag.

Dienstag, 25. Oktober, vormittags (Reihe 4):

Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde.

Prof. Dr. R. Schenck, Münster: „Was bietet die Metallkunde dem Ingenieur?“ — Obering. J. Czochralski, Frankfurt a. M.: „Neue Wege der Korrosionsforschung.“ — Dr. Ph. Wieland, Ulm: „Über Qualitätsmessung.“ — Direktor E. Roth, Lautawerk: „Die veredelbaren Aluminiumlegierungen als Konstruktionsstoff.“ — Dr. Haubner, Berlin: „Über Kupfer-Einkristalle.“

Nachmittags (Reihe 5):

Mechanische und metallographische Prüfung des Eisens.

Prof. Dr. F. Koerber, Düsseldorf: „Die Grundlagen der mechanischen Prüfung.“ — Dr. M. Moser, Essen: „Aus der Praxis der mechanischen Abnahmeprüfung.“ — Dr. E. H. Schulz, Dortmund: „Die Grundlagen der metallographischen Prüfung.“ — Dr. H. Meyer, Hamborn: „Die Anwendung der Metallographie zur Gütesteigerung der Erzeugung.“

3. Tag.

Mittwoch, 26. Oktober, vormittags (Reihe 6):

Physikalische, chemische und technologische Prüfung des Eisens.

Dr. F. Stäblein, Essen: „Die physikalischen Prüfungen von Eisen und Stahl.“ — Dr. E. Schiffer, Essen: „Die chemische Prüfung des Eisens und seiner Legierungen.“ — Dr. E. Siebel, Düsseldorf: „Prüfung der Warm- und Kaltverformbarkeit.“ — Dr. F. Rappatz, Düsseldorf: „Die Prüfung der Bearbeitbarkeit mit schneidenden Werkzeugen und die Prüfung der Werkzeuge.“

Reihe 7:

Konstitution und Mikrographie der Metalle.

Prof. Dr. W. Guertler, Berlin: „Konstitutionslehre in der Praxis.“ — Prof. Dr. H. Hanemann, Berlin: „Methoden der Konstitutionsforschung und ihre Kritik.“ — NN: „Herstellung, Ätzung und Untersuchung der Schlitte.“ — Obering. J. Czochralski, Frankfurt a. M.: „Das metallographische Laboratorium im Dienste der Praxis.“

Rundschau.

Lieferbedingungen für Lack-Leinöl und Leinölfirnis.

Die am 11. März 1927 unter Vorsitz von H. Wolff für Lack-Leinöl usw. vereinbarten Lieferbedingungen des Reichsausschusses für Lieferbedingungen beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit, die von der Vertriebsstelle des Reichsausschusses, Beuth-Verlag G. m. b. H., Berlin S 14, zu beziehen sind, bringen wir hiermit im Auszug zum Abdruck.

Lieferbedingungen für rohes, gebleichtes, raffiniertes und Lack-Leinöl.

A. Sorten: 1. Rotes Leinöl, 2. gebleichtes Leinöl, 3. raffiniertes Leinöl, 4. Lackleinöl.

B. Eigenschaften: 1. Rotes Leinöl. Rotes Leinöl muß klar oder darf nur schwach getrübt sein. Stärkere durch Kälte erzeugte Trübungen müssen beim Erwärmen auf etwa 40° verschwinden, so daß das Öl auch nach längerem Stehen bei Zimmertemperatur klar oder nur schwach getrübt ist. Der Geruch soll blumig sein, die Farbe gelb oder gelbgrün und nicht dunkler als eine $1/100$ -Normaljodlösung. Beim Farbenvergleich sind zwei Röhrchen genau gleichen Durchmessers zu nehmen; das eine ist mit dem filtrierten Leinöl, das andere mit der Vergleichslösung bis zu gleicher Höhe aufzufüllen. An

Stelle der Vergleichslösung kann auch die Farbenschale von Knauth-Weidinger verwendet werden. Die Farbe darf nicht tiefer als Rohr 8 dieser Skala sein.

Die physikalischen und chemischen Kennzahlen müssen zwischen den nachstehend angegebenen Grenzwerten liegen. Der Besteller ist nicht berechtigt, Leinöl zurückzuweisen, das bei einer einzelnen Kennzahl, besonders bei der Säurezahl, eine Abweichung von den Grenzen bis zu zwei Einheiten der letzten angegebenen Stelle aufweist, es sei denn, daß eine ausführliche Untersuchung einen Verschnitt zweifellos erweist.

Spez. Gew. (20°/4°, 760 mm)	0,927 bis 0,932
Brechungsindex (n_{D}^{20})	1,4785 bis 1,4830
Säurezahl	nicht über 6
Verseifungszahl	188 bis 196
Jodzahl nach Hübl-Waller oder Hanus	mindestens 170
Unverseifbare Stoffe nach Spitz-Hönig	höchstens 2,0%
Hexabromidzahl	mindestens 48
bei baltischen Ölen	mindestens 53

(Die Hexabromide müssen sich in der 50fachen Menge Benzol beim Erhitzen völlig lösen und sollen bei 176 bis 178° ohne Schwärzung schmelzen.)

2. Gebleichtes Leinöl. Das Öl muß klar sein. Trübungen, die etwa durch Kälte entstanden sind, müssen beim Erwärmen auf 40° verschwinden und dürfen auch bei längerem Stehen bei Zimmertemperatur nicht wiederkehren.

Die Farbe darf nicht tiefer sein als eine $1/100$ -Normaljodlösung (Rohr 4 der Knauth-Weidinger-Skala). Im übrigen gelten die gleichen Bedingungen wie für rohes Leinöl. Der Geruch kann blumig oder gurkenartig sein. Beim Erhitzen darf das gebleichte Leinöl nicht dunkler werden.

3. Raffiniertes Leinöl. Das Öl muß klar sein. Trübungen, die etwa durch Kälte entstanden sind, müssen beim Erwärmen auf 40° verschwinden und dürfen auch bei längerem Stehen bei Zimmertemperatur nicht wiederkehren. Die Farbe darf nicht tiefer sein als eine $1/100$ -Normaljodlösung (Rohr 4 der Knauth-Weidinger-Skala). Die Säurezahl kann bis zu 8 betragen. Im übrigen gelten die gleichen Bedingungen wie für rohes Leinöl. Der Geruch kann blumig oder gurkenartig sein. Beim Erhitzen darf das Öl keine Schleimstoffe abscheiden, während ein Dunklerwerden dabei nicht zu beobachten ist.

4. Lackleinöl. Lackleinöl muß klar sein. Trübungen, die etwa durch Kälte entstanden sind, müssen beim Erwärmen auf 40° verschwinden und dürfen auch bei längerem Stehen bei Zimmertemperatur nicht wiederkehren. Die Kennzahlen sind die gleichen wie bei rohem Leinöl. Bei der Erhitzungsprüfung darf eine Schleimausscheidung nicht stattfinden, das Öl soll beim Erhitzen auf 280 bis 300° hellgelblich oder grünlich oder wasserhell werden (Farbtiefe nach Erhitzen wie bei 2).

C. Handelsübliche Verpackung, insbesondere Holzbarrels oder Eisenfässer.

Bei Fäßbezug darf der Fäßinhalt $\pm 10\%$ von der Bestellung abweichen, doch darf der Unterschied bei dem Gesamtgewicht der Lieferung nicht den Inhalt eines Fasses erreichen. Insoweit bei Lieferung in Holzfässern die Tara nicht nach Hundertstel des Bruttogewichtes, sondern nach ihrem wirklichen Gewicht berechnet wird, ist der Empfänger nicht berechtigt, Gewichtsabweichungen der Tara bis zu einem Hundertstel des Bruttogewichtes zu beanstanden. Ausgewogene Mengen werden in Glasballons, Blechkannen, Flaschen oder Steinkruken geliefert.

D. Beurteilung.

Wird nach Muster angeboten oder gekauft, so gilt das Muster nur zur Information über ungefähres Aussehen und Beschaffenheit der Ware, wenn nicht ausdrücklich vereinbart ist, daß die zu liefernde Ware dem Muster genau entsprechen soll.

Unter Lieferungsprobe ist eine aus der Lieferung entnommene, verbindliche Durchschnittsprobe zu verstehen. Falls bei Bestellung eine Lieferungsprobe vereinbart wird, so sind dem Käufer zwei Lieferungsproben von mindestens je 200 ccm (möglichst 500 ccm) zu übergeben, die mit beweiskräftigen Siegeln versehen werden; die eine bleibt für eventuelle Streitfälle aufbewahrt, die andere dient als Vergleichsmuster bei der Lieferung.

E. Probenahme aus der Lieferung.

Mittels Hebers ist aus der Mitte des Gebindes eine Probe von etwa 1,5 Liter zu entnehmen, bei mehreren Gebinden eine